

"Écrire dans la langue de l'ennemi. Autozoziobiographisches Schreiben bei Annie Ernaux"

Gastvortrag Christina Ernst, 24.03.2020

Im Rahmen des literaturwissenschaftlichen Proseminars von Sophia Schnack:

„Weibliches (?)“ Schreiben als Gewalt: (auf-)begehrende Ästhetiken bei Marguerite Duras, Annie Ernaux und Nina Bouraoui, Institut für Romanistik Wien.

In ihren Werken *La place* (1983), *Une femme* (1988) und *La honte* (1997) entwickelt Annie Ernaux eine Schreibform, die sie "autozoziobiographisch" nennt: Erinnerungen an ihre Herkunftsgeschichte betrachtet sie verschränkt mit einer Analyse gesellschaftlicher Herrschaftsformen und Ausschlussmechanismen. Dabei bedient sie sich hybrider Darstellungsmodi "entre la littérature, la sociologie et l'histoire" und begründet eine Textsorte, in deren Traditionslinie sich etwa auch Autor*innen wie Didier Eribon und Edouard Louis stellen und anhand derer aktuell prominent Fragen zu sozialen Klassen diskutiert werden. Der Vortrag zeichnet nach, wie Ernaux mittels Verfahren der "Mehrstimmigkeit" und autoethnographischer Methoden Möglichkeiten auslotet, die literarische Sprache wiederanzueignen und für die Theoriebildung von Klassenverhältnissen produktiv zu machen.

Christina Ernst ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung (ZfL) in Berlin im Forschungsprojekt "Stadt, Land, Kiez. Nachbarschaften in der Berliner Gegenwartsliteratur". Sie schreibt bei Birgit Wagner am Institut für Romanistik der Universität Wien an einem Dissertationsprojekt zur Autozoziobiographie.